

aristotelischen Schriften (Νεπλ ἐρρυνελας u. a.) durch Probus erst in diese Zeit fällt, ist zweifelhaft. Die aus Edessa vertriebenen Anhänger des Nestorius (s. d. Art.) sammelten sich zum Theil wieder in Nisibis, und die Schule von Nisibis wurde unter persischem Schutz für den Nestorianismus, was die von Edessa bis dahin für sie gewesen (vgl. Ign. Guidi, *Gli statuti della scuola di Nisibi*, Roma 1890). Barsumas war Bischof daselbst von ungefähr 457—496. Narses wirkte zu Nisibis noch am Anfang des 6. Jahrhunderts. Unter seinen Dichtungen erlangten besonders seine dialogischen Wechselgesänge große Volksthümlichkeit. Sie bestehen aus einem kürzern epischen Theil (Mémre) und einem längern in eigentlicher Dialogform (Sāghlthā) und behandeln sowohl biblische Stoffe (Noah und Abel, Maria und Gabriel, Maria und die heiligen drei Könige, Christus und Johannes Bapt. u. s. w.) als kirchengeschichtliche (Tyrann und Martyrer, Nestorius und Cyrillus). Die Ausführung ist gewöhnlich breit, doch nicht ohne dichterischen Werth (vgl. F. Felsmann, *Syrische Wechsellieder von Narses*, Leipzig 1896; E. Sachau, *Eine Kenzone von Narses*, in d. Sitzungsber. d. Igl. preuß. Akad. d. Wissensch., Berlin 1896, 194 ff.). Von den Schülern des Narses verfaßte Abraham mehrere biblische Commentare, Johannes ebenfalls und dazu Tractate über biblische Fragen und Hymnen, Joseph Ḥāzāna grammatische Arbeiten, in welchen er die bisher vorwiegende Schreibart der westlichen Syrer (Edessa) durch die der östlichen ersetzte. Mār Abhā, der Ältere, Katholikos von 536—552, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, begründete unter Chosroes I. Anuschirwan eine neue Schule in Seleucia (Atešiphon). Zu seiner Zeit schrieb der philosophisch geschulte Mönch Abraham von Raškar ein Werk über das Mönchsleben, das auch in's Mittelpersische (Pehlvi) übersetzt wurde. Ein zweiter, gleichzeitiger Abraham von Raškar, der zeitweilig als Missionar in Hērtā (Hīrah) wirkte und nach Aegypten und zum Berge Sinai pilgerte, begründete das große Kloster Berg Iḡlā bei Nisibis, das sich, bei strengerer Ordenszucht, ebenfalls zu einer Hauptschule der Nestorianer entwickelte. Bischof Theodor von Mārā (Mertw) schrieb einen Commentar zu den Psalmen und ein metrisches Leben des Mār Eugenius, der das Mönchsleben in Mesopotamien einführte, und beantwortete zehn Fragen des Sergius von Rašāin, der ihm mehrere seiner Uebersetzungen aristotelischer Schriften widmete. Sein Bruder Gabriel verfaßte Streitschriften wider die Manichäer und die Astrologen. Joseph, seit 552 Katholikos zu Seleucia, dankte die Erhebung zu dieser Würde den medicinischen Kenntnissen, welche er sich im Westen erworben hatte und mittels deren er Chosroes I. von einer Krankheit heilte; von ihm stammt eine Liste seiner Amtsvorgänger und eine Anzahl Canones. Ebenfalls am Hofe des Perser-

königs Chosroes I. lebte Paulus der Brin (s. d. Art.), welcher eine Einleitung zur Dialektik des Aristoteles schrieb. Vermuthlich um diese Zeit oder etwas später übersezte der Periodiker Seta das indische Fabelbuch Kallihā wa Dimnah auf einer Pehlvi-Vorlage in's Syrische (Zugl. von Widell, Leipzig 1876). Während der Jahr 567—580 verließ Ḥannānā, Vorfahr der Schule von Nisibis, zum Theil die Lehre des Theodor von Mopsuestia, um sich mehr derjenigen des hl. Chrysoström zu nähern. Er hatte sehr Anhang (bis zu 800 Schülern), ward aber in zwei Synoden unter dem Katholikos Išo Ḥānī (581—595) und dessen Nachfolger Sābāḥ (596—604) verurtheilt. Auch diese beiden Haupten werden als Schriftsteller erwähnt, er lehtere als Verfasser einer Kirchengeschichte; er fruchtbarer war aber ein Schüler des Ḥannānā Joseph von Ḥāzā (Arbela), dem 1400 Verse zugeschrieben werden. Išo Ḥābā stand in engen Beziehungen zu dem Perserkönig Chosroes I. Parviz sowie zu dem arabischen Kalifen al Raḥmān Numan (V.) ibn al Mundhir, der das Christenthum angenommen hatte; er fuhr in einer Visitationstour in dem Kloster, nicht hind, die Tochter des Aba Rabas, zu Ḥānī zu gründen hatte. Meshāḥā Jeshā, Mönch auf dem Berge Iḡlā und Gründer des neuen Klosters Beth Rabban, verfaßte eine Kirchengeschichte. Dādḥ-Išo, Abt vom Berge Iḡlā, verfaßte etliche Werke; Bar 'Iḡtā, Gründer des gleichnamigen Klosters, eine Geschichte des Mönchslebens; Symeon von Beth Ḥormai ein Uebersetzung des Chronicon des Eusebius. Am Ende blühten griechische Studien zu Anfang des 7. Jahrhunderts in dem Kloster Raḥ Raḥr, dessen Kloster Severus Sebōkt sich nicht nur mit Theologie, sondern auch mit Philosophie und Grammatik beschäftigte. — Gewissermaßen zwischen den rechtgläubigen und den monophysitischen Epochen steht Jacob von Sarug (s. d. Art.), den man einfach den orthodoxen beizählet, während man Forsther ihn unter die Monophysiten einrechnet. Als Dichter und Schriftsteller kommt er dem hl. Ephrām am nächsten, wird demselben aber von einigen Neueren vorgezogen. Von den metrischen Homilien, mit deren Verfaßung er 70 Amanuenses beschäftigt haben soll, sind die Hälfte erhalten. Von Interesse ist sein Gedicht auf Alexander den Großen, worin der syrische Eroberer als christlicher Herrscher geschildert ist; das Gedicht über den Palaß, den der hl. Apostel Thomas für den König von Indien im Himmel baute; ein anderes auf mehrere heilige Martyrer und viele kleinere Hymnen auf die liebsten Festgeheimnisse und andere wichtige Stoffe. (Vgl. noch W. Budge, *The History of Alexander the Great*, Cambridge 1885. The same, *Alexander the Great and Magog*, in d. Zeitschrift f. Assyriologie [1891], 357 ff.; Rildete, *Beiträge zur*